

Kurzchronik von Eckenhaid von Heimatforscher Wilhelm Held

Die Gründung des Dorfes Eckenhaid fällt in die Zeit zwischen 1050 und 1100. Der Ort war Reichsgut und gehörte zum Reichsamt Heroldsberg. In den Reichswald war der Ort früher eingeforstet. In der Ortsflur findet man alle Bodenarten derselben, entsprechend ist auch die Vegetation. Schon frühzeitig wurde in der Ortsflur Wein angebaut. Wegen des Wasserreichtums waren und sind heute noch rund 50 Tagwerk Weiher vorhanden.

Bis zum Jahre 1278 als Eckenhaid Reichsgut und gehörte zum Reichsamt Heroldsberg. 1278 verpfändete König Adolf die "Villa Eckenheide" an einen Rüdigerus Brander um 100 Pfund Heller. 1304 am 20. März gibt Rüdigerus Brander die Pfandschaft über dem Dorf an den Nürnberger Schultheiß Eseler weiter. Am 10. Februar 1315 bestätigt der Kaiser diese Verpfändung. 1321 verkauft Konrad Eseler das "Vorstlehen" - ein Überbleibsel des Reichsforste - an Konrad Ebener.

Am 12.03.1339 verpfändet Kaiser Ludwig Eckenhaid dem Johann und Friedrich Tischbecken für 100 Pfund Heller und 1347 bestätigt der Kaiser und die Kurfürsten die Verpfändung erneut. 1367 erhält Nikolaus Wendelstein das Dorf von Kaiser Karl IV. um 1000 gute Heller mit dem Recht der Wiederversetzung, von Wolfsberg über. Die Reichspfandschaft nimmt 1387 ein Ende, das Dorf wird ein Reichslehengut und kommt als solches an die Herren Muffel, Bürger von Nürnberg.

Am 30. Juli 1387 belehnte König Wenzel Nikolaus I. Muffel mit Eckenhaid, wobei ausdrücklich betont wurde, daß das Lehenstück kein Pfandlehen mehr sei.

Von nun an vererbte sich das Reichslehen Eckenhaid innerhalb der Familie Muffel 300 Jahre lang und in 11 Generationen an 17 Herren dieses Geschlechtes. Der letzte Besitzer aus dieser Familie, Georg Marquard Muffel starb 1784. Die Muffel hatten auch den Markt Eschenau und das Dorf Ermreuth in Besitz. Sie schlossen 1639 einen Familienvertrag, daß ihr Besitz nach Ausfallen eines Gliedes an die Gesamtlinie fallen solle, was aber nicht immer zutraf. Als nun der letzte Muffel gestorben war, kam es zu einem Erbstreit, wobei die Muffel-Erben den kürzeren zogen und das Reichslehen dem Grafen Betschard zugesprochen wurde. Im Jahre 1820 wurde das Reichslehen Eckenhaid vom Bayerischen Staat eingezogen, alle ehemaligen Feudalrechte aufgehoben und die Bewirtschaftung des annähernd 300 Tagwerk umfassenden Schloßbesitzes zunächst in eigene Verwaltung genommen, 1837 aber aufgelöst und verkauft. Der große Besitz des Schloßgutes wurde von den Herren Muffel durch Einziehung mehrerer Bauerngüter und dem ehemaligen "Vorstlehen" geschaffen. Auf zwei solcher eingezogenen Bauerngüter wurden auch die Schloßbauten errichtet, was sicher ab 1456 erfolgte.

Zu dieser Zeit erstand an Stelle des heutigen Schlosses der erste Schloßbau, ein schöner Sandsteinbau mit einem Turm und die beiden Hausgiebel trugen 4 Ecktürmchen.

Das Ganze war mit einer Ummauerung umgeben, welche mit 4 Ecktürmchen bewehrt war. 1552 wurde dieses Schloß samt dem gesamten Dorf von den markgräflichen Truppen abgebrannt. 136 Jahre blieb das Schloß eine Ruine. 1689/1690 wurde das heutige Schloß war in der Folgezeit des öfteren dem Verfall nahe. Von 1790 bis 1820 erhielt es eine gründliche Erneuerung. Unter bayerischer Herrschaft ging das Schloß 1837 in den Besitz einer Familie Meier über, die noch heute darauf eine Gastwirtschaft betreibt.

Die Marquardsburg

Erbauer dieser Burg oder Schlößchen war der Eckenhaider Gutsherr Georg Tobias Muffel, der das Schlößchen 1716 erbaute und auf den zweiten Vornamen seines damals erst ein Jahr alten Söhnchens Georg Marquard taufte. Der Grund zu diesem Bau lag in folgendem:

Georg Tobias Muffel durfte als Protestant nur noch drei Wochen zusammenhängend in seinem Schlosse zu Eckenhaid sich aufhalten, er erbaute daher das Eckenhaider Flur, aber Nürnberger Fraisch, ein neues Schlößchen 43/40 Schuh im Geviert mit 12 Zimmern, dazu eine Hofraith mit Wirtschaftsgebäuden, ohne die Waldberechtigung im Sebalder Wald.

Die Eckersmühle

Als einzige der 29 ehemaligen Mühlen des Schwabachgrundes ist von dieser Mühle die Erbauung bekannt. Mit Urkunde vom 10.03.1453 bittet Nikolaus Muffel Kaiser Friedrich III., die Mühle bauen zu dürfen. 1456 den 13.04. beurkundet das Landgericht Nürnberg, daß die Gemeinde und die Besitzer der Höhe von Eckenhaid zu der Mühle Äcker gegeben haben und die Mühle auf einem Gemeinde Espan gebaut werden soll. 1456 wurde die Mühle gebaut. Erster Besitzer war ein Conz Schmitt. Wegen der Mühle gab es nachher noch viel Streit.

Gerichtsbarkeit und Kirche

Als altes Reichsgut und später Reichslehen gehörte Eckenhaid früher zum Nürnberger Bereich und als Besitz Nürnberger Bürger beanspruchte die Reichsstadt neben der Landeshoheit auch die hohe Gerichtsbarkeit. Klare Verhältnisse lagen jedoch niemals vor. Die Ganerben auf dem Rothenberg erhoben Rechtsanspruch und man mußte sich beiderseits auf einen Vergleich herbeilassen, welcher 1523 dahin abgeschlossen wurde, daß Eckenhaid zum Hofgericht Rothenberg gehören solle (die Festung Rothenberg liegt oberhalb Schnaittachs und wird zur Zeit renoviert) und auch die Landeshoheit bei den Ganerben liegen soll. Die Grenze bildet die alte Eisenstraße. Die Eckenmühle soll jedoch zum Gericht Eschenau gehören. Um 1700 hatte Kurbayern als Besitzer des Rothenberger Ländleins alle Gerichts- und Landhoheitsrechte an sich gezogen, was des öfteren folgenschwere Verhältnisse brachte. Kirchlich gehörte Eckenhaid von altersher zur Pfarrei Neunkirchen am Sand und mit der Errichtung der Pfarrei Kirchröttenbach um das Jahr 1200 zu dieser.

1935 wurde eine kleine katholische Ferialkirche gebaut. Durch den Zuzug aus den deutschen Ostgebieten nah dem zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der Katholiken auch in den umliegenden Ortschaften Eschenau, Groß- und Kleingeschaidt, Neunhof, Beerbach und Tauchersreuth stark an, so daß eine Flüchtlingsseelsorge errichtet wurde. Aus dieser Flüchtlingsseelsorge stammt heute die selbständige katholische Pfarrei Eckenhaid, die im Juni 1972 eine neue Pfarrkirche bekam. Wenn auch nach der Gegenreformation in Eckenhaid nur noch Katholiken wohnen durften, so änderte sich dies sehr bald. Die evangelischen Mitbürger waren nach Eschenau eingepfarrt. Der Zuzug von Heimatvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg und das starke Wachstum der Gemeinde brachten auch ein starkes Anwachsen des evangelischen Bevölkerungsteiles mit sich. Im Jahre 1963 wurde von der evangelischen Kirchengemeinde Eschenau in Eckenhaid eine selbständige evangelische Kirchengemeinde gegründet. Heute hat Eckenhaid ca. 3.600 Einwohner. Der Anteil der beiden Konfessionen ist etwa gleich stark.

Verwaltung

Die "Neuzeit" der Verwaltung beginnt mit dem Jahr 1806 mit der Gründung des Bayerischen Staates in der jetzigen Form.

Der damalige Innenminister Graf Montgelas führte die erste Gemeindereform durch und bildete aus ca. 21.000 einzelnen Ortschaften etwa 7.000 Gemeinden. Wie auch heute, so waren damals nicht alle Orte mit dieser Lösung zufrieden. Eine wesentliche Besserung in der Selbstverwaltung der Gemeinden konnte erreicht werden, als am 17.05.1818 endlich die Verkündung der Verfassung erfolgte.

Auch das lang ersehnte und umkämpfte Gemeindeedikt konnte verabschiedet werden. Eckenhaid gehörte dann einige Jahrzehnte zum Bezirksamt Hersbruck.

Ab Beginn dieses Jahrhunderts zum Bezirksamt und zum späteren Landkreis Lauf.

Im Zuge der Neueinteilung der Bayerischen Landkreise im Jahre 1972 kam Eckenhaid zum Landkreis Erlangen und bildete zur gleichen Zeit mit den Gemeinden Benzendorf und Herpersdorf aus dem früheren Landkreis Lauf und den Gemeinden Unterschöllnbach, Oberschöllnbach, Eschenau und Forth aus dem Landkreis Erlangen die neue Gemeinde Eckental.

1978 wurde auch die frühere Gemeinde Brand angeschlossen.

Heute hat Eckenhaid über 3.600 Einwohner und ist der größte Ort der neuen Gemeinde.